



## Äußere Sicherheit ist der Kernauftrag

Unsere Streitkräfte werden heute wirklich gebraucht, fast möchte man sagen: mehr denn je. Sie werden gebraucht in den klassischen Auslandseinsätzen *out of area*. Da war die Beanspruchung in diesem Sommer schon abgesunken auf gut 2.500 Soldatinnen und Soldaten. Jetzt ist EUNAVFOR MED im Mittelmeer dazugekommen. Und Afghanistan wird wieder etwas größer und wohl noch länger dauern. Ebenso Nordirak: etwas mehr und länger.

Für Mali werden wir deutlich mehr Personal stellen. Und das gerade durchs Parlament gegangene Anti-IS-Mandat bedeutet quantitativ und qualitativ auch noch einmal ein starkes Plus. Alles in allem werden dann fast 5.000 Soldaten in mandatierten internationalen Einsätzen Deutschland vertreten – doppelt so viele wie Mitte dieses Jahres.

Die Bundeswehr *kann* das leisten – kein Thema, wenn es die einzige Beanspruchung unserer Soldatinnen und Soldaten wäre!

Aber in ganz ähnlicher Größenordnung, gut 5.000 Soldaten, kommen noch einmal NATO-Verpflichtungen dazu. Und die sind – spätestens seit Beginn der Ukraine Krise – auch sehr ernst gemeint. Konkret stellt Deutschland 4.600 Soldaten für die *NATO Response Force*, davon 2.700 in der besonders schnellen

„Speerspitze“. Das ist mehr als früher. Diese Truppen haben hohe Bereitschaft, und sie üben tatsächlich. Das sind keine reinen Papierbuchungen mehr. Dazu kommen Aufgaben wie *Air-Policing Baltikum* und die rotierenden deutschen Heereskompanien in Polen, Estland, Lettland und Litauen, außerdem die maritimen ständigen Einsatzverbände der NATO. Kollektive Verteidigung ist wieder ein Thema. Das Bündnis bindet Kräfte in Europa.

Aber die Bundeswehr kann das. Es ist ihr Kernauftrag: äußere Sicherheit. Dafür ist sie da. Weil sie da ist, hat die deutsche Politik internationale Handlungsoptionen. Nach 60 Jahren Bundeswehr sind unsere Soldaten ein gesuchter Partner in der internationalen militärischen Zusammenarbeit.

Und die Bundeswehr kann auch im Inneren helfen, wenn es wirklich nicht anders geht. Die Amtshilfe in Sachen Flüchtlinge bindet im Augenblick 8.000 Männer und Frauen unserer Streitkräfte. Viele Soldaten haben sich freiwillig gemeldet. Der Vorteil unserer Bundeswehr ist, dass sie in Krisen schnell zur Stelle sein kann. Das macht sie auch im Inneren so beliebt. Sie macht das gut. Aber es sollte klar sein, dass Flüchtlingshilfe keine Dauereinsatzaufgabe der Bundeswehr werden darf. Denn das ginge auf Kosten von Ausbildung und Einsatzbereitschaft

für den Kernauftrag, für die äußere Sicherheit. Viele Soldaten sagen mir genau das bei meinen Besuchen in der Truppe. Und ich teile die Sorge.

Die Soldatinnen und Soldaten helfen gern, auch zur Not als Lückenbüßer. Aber die Lücken müssen irgendwann auch wieder zivil gefüllt werden. Niemand muss sich Gedanken machen, neue Aufgaben im Inneren für die Bundeswehr zu erfinden. Die Belastung wächst gerade jetzt, in diesen Wochen, so schon enorm.

Und gleichzeitig ist ja noch die letzte Bundeswehr-Neuausrichtung zu bewältigen mit neuen Organisationsstrukturen, neuen Standorten und veränderten Arbeitsbeziehungen.

Es ist richtig, dass die Reform jetzt nachgesteuert wird. Zum Beispiel: Die Bundeswehr braucht 100 Prozent Ausrüstung, große und kleine, und zwar schnell, nicht irgendwann! Und die Ausrüstung muss in der Realität verfügbar sein, nicht nur auf dem Papier. Das heißt: Ersatzteile kaufen, vielleicht auch wieder mehr selber machen können. Jedenfalls: Schluss mit der Toleranz für Fehlanzeigen! Richtig ausgerüstet und personell aufgestellt kann diese Bundeswehr sehr viel.

*Dr. Hans-Peter Bartels  
Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages*